**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 4 (1928)

Heft: 9

**Artikel:** Zwischen Krieg und Frieden

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-833937

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

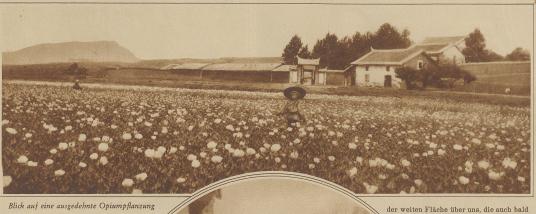
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Zwischen Krieg und Frieden

Reisebetrachtungen über Südwest-China



der weiten Fläche über uns, die auch bald trübe, bald heiter ist. / Kommt man aus solchen Zuständen, so ist man leicht



Köhlenverkäufer aus Yuman. Die Kohle kommt hier nur wenige Meter unter der Erdoberfliche vor und wird durch diese Händler in Tragköhren in die Städte getragen

versucht, the merry old England in the merry old China umzutaufen. Hier herrschen

wirklich noch patriarchalisch-idyllische Verhältnisse, ohne daß die scheinbare Zurückgebliebenheit dem Land und seinen Bewohnern irgendwelchen wirtschaftlichen Schaden zufügen kann: dazu ist die Macht, die heute schon durch Bodenreichtum und in-

Typische Hügellandschaft in Yunnan mit terrassenförmiger Schichtung

glück Beachtens

ternationale Lage von diesem Teil der Erde verkörpert wird, zu ungeheuer. Und die Genügsamkeit der Menschen, die hier hausen, die Zähigkeit einer Rasse, die seit Jahrtausenden in der



Der Coiffeur betreibt sein Handwerk auf der Straße. Das Gesicht des Opfers läßt nicht gerade auf ein scharfes Messer schließen

lung die Riesenstadt Kanton aufweist, trotz allem Kriegsgetümmel verhältnismäßig ruhig und sicher. Die phantastischen Zahlen von Kämpfen und Kriegern, die wie alles Zählbare im Osten grundsätzlich durch Uebertreibungen am meisten existieren, haben das eigentliche Leben der chinesischen Welt nur an der Oberfläche gekräuselt. So scheint es heute, morgen zuckt es wieder durch die unheimliche Masse und übermorgen ist wiederum Friede und Lächeln. Das ist Cina, das Land des Himmels,



Yunnanfu. Stadtpartie am Flußufer. Am Wasser sitzen waschende Frauen

diesen Reichtum erwacht ist. Bei dieser im europäischen Bevölkerungsmaß eben-bürtigen Bevölkerungsdichte? Bei einer Genügsamkeit und Zähigkeit des chine-sischen Arbeiters, die die gleichen Eigenschaften des billigsten europäischen Arbeiters, des italienischen, noch weit übertrifft?

Arbeiters, des italienischen, noch weit übertrifft?

All diese Probleme werden lebendig, wo man auch den Blick in diesem wirklichen Land der Mitte hinlenkt. Heute freilich sind das noch positive und negative Zukunftsspekulationen, aber die Entwicklung Chinas hat in diesem Jahrhundert schon solche Aenderungen durchgemacht, daß hier alles als möglich angenommen werden kann. Genug Betriebsamkeit atmet heute schon Straße und Landschaft dieses China, man wundert sich bei jeder Reise erneut über die Lebhaftigkeit der Entwicklung, während das Jahrtausende alte Leben, die Gebräuche und Sitten ernst und vergnügt daneben weiter leben, so eben, wie in diesem merkwürdigen Lande auch Krieg und Frieden nebeneinander existieren können ... In keinem Lande sind z. B. die urältesten und modernsten Verkehrsmittel so gründlich nebeneinander angewendet, wie hier, es finden sich da die vergnügtesten Kombinationen, aber die Landschaft bringt es auch mit sich, daß die moderne Technik ganz versagt und nur altüberlieferte Behendigkeit und Uebung, wie überall so auch in der Reisetechnik das Vorwärtskommen sichern. Weiter geht die Parallele auf alles über, auf Kleidung und Sprache, auf Behausung und Zusammenleben, auf alles über, auf Kleidung und Sprache, auf Behausung und Zusammenleben



Chinesische Maschinengewehr-Abteilung. Das Maschinengewehr auf zwei Bambusstäben getragen

kundigen Fremden begegnet da mancher vertraute Name und in stillerem, kleinerem Wirken durchdringt die Tüchtigkeit des viel-verbreiteten Schweizervolkes auch dieses wichtige Erdgebiet friedlich und erfolgreich.



Chinesenmädchen trägt sein kleines Brüderlein spazieren



An einem Kirchenfest vor einem buddhistischen Tempel

Weltgeschichte steht, wenn sie auch von den offiziellen europäischen Lehrbüchern erst seit 20 Jahren etwas ausführlicher berücksichtigt wird, gewährleistet für die zukünftige Entwicklung noch ganz andere Perspektiven: vielleicht gilt von China noch in verzehnfachtem Sinne, was immer von Rußland gesagt wird: daß es Zeit habe.....

gesagt wird: daß es Zeit habe......

Man kann in Europa die zukünftige Macht, die gerade durch dieses südliche China repräsentiert wird, gar nicht ernst genug nehmen. Hier ist eine Mitte, ein Becken aller Völkerwege, die aufeinanderstoßen und weiterlaufen..... Was aber die Wichtigkeit des tatsächlich riesigen Gebietes noch unendlich steigert, ist der einzigartige Reichtum des Hinterlandes an Kohle und Eisen, Vorkommen, die noch für Jahrtausende reichen und größer sind, als alle übrigen ähnlichen Vorkommen der Erde zusammen. Glaubt nun wirklich jemand im Ernste, hat man irgendwelche Garantien dafür, daß gerade dieses chinesische Volk die heute noch bestehenden Schwierigkeiten in der Hebung der einzigartigen Erdschätze nicht zu überbestenenen semierigkeiten in der nebung der einzigartigen Erdschätze nicht zu über-winden lernt, wenn erst einmal, dank aller Berührung mit der abendländischen Zivili-sation und unter dem Druck der Notwendig-keit, das volle Verständnis für diese Macht,





